

Wortgottesfeier anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt an Frauen - 25. November

„Der ungerechte Richter und die beharrliche Witwe“

kfd Diözesanverband Trier

von Gislinde Fallaschinski



Lied

Begrüßung und Kreuzzeichen

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes,
Quelle der Gerechtigkeit,
Im Namen Jesu, der für Gerechtigkeit gestorben
und auferstanden ist,
und im Namen der heiligen Geistkraft,
die uns stark macht, für Gerechtigkeit und Frieden zu arbeiten.

Liebe Frauen, liebe Schwestern, seid herzlich willkommen!

Gebet

Wenn das Unrecht zum Himmel schreit,
bist du, Gott, gefragt,
einzuschreiten und alles
„in Ordnung“ zu bringen,
aber uns aufzuwecken
aus der Gleichgültigkeit,
uns die Sinne zu öffnen,
damit wir sehen und hören
und spüren,
wo Unrecht geschieht,
und miteinander bewegen,
was nicht bleiben kann, wie es ist nicht.
Wenn das Unrecht

zum Himmel schreit,
sind wir alle gefragt,
aufzustehen für Gerechtigkeit,
einzuschreiten gegen Gewalt
und mit zu bauen an einer Welt,
die allen Menschen gehört.
Annette Schulze

Lesung - Hinführung

Biblische Geschichten können uns Kraft geben in unserem eigenen Leben. Sie können uns stärken im Glauben und Handeln. Mit dem Gleichnis der beharrlichen Witwe und des ungerechten Richters werden wir ermutigt, bei aller Aussichtslosigkeit trotzdem unbeirrt für Gerechtigkeit einzutreten.

Lesung: Der ungerechte Richter und die beharrliche Witwe – Lk 18,1-8

Er erzählte ihnen ein Gleichnis dafür, wie notwendig es ist, allezeit zu beten und nicht müde zu werden.

Er sagte: „In einer Stadt lebte ein Richter, der weder Gott fürchtete noch einen Menschen achtete. Auch eine Witwe lebte in jener Stadt; die kam immer wieder zu ihm und sagte: „Verschaffe mir Recht gegenüber meinem Gegner!“

Eine Zeit lang wollte der Richter nicht. Dann aber sagte er sich: „Wenn ich auch Gott nicht fürchte und keinen Menschen achte, werde ich doch dieser Witwe Recht verschaffen, weil sie mich belästigt; sonst kommt sie noch am Ende und schlägt mich ins Gesicht.“

Da sagte Jesus: „Hört, was der ungerechte Richter sagt. Aber Gott sollte den Auserwählten, die Tag und Nacht zu Gott schreien, kein Recht schaffen und für sie keinen langen Atem haben? Ich sage euch: Gott wird ihnen Recht schaffen in kurzer Zeit! Wird der Mensch nun bei seinem Kommen Glaubenstreue finden auf der Erde?“

Gedanken zum Gleichnis

Im Mittelpunkt dieses Gleichnisses steht eine Frau. Die Frau ist eine Witwe, ein Stand, der zurzeit Jesu ein großes Armutsrisiko bedeutete. Witwen waren angewiesen auf die Versorgung durch einen Sohn oder die männliche Verwandtschaft.

Dieser Witwe ist in doppelter Weise Unrecht geschehen. Ihr wird etwas, worauf sie ein Recht hat, vorenthalten, vielleicht ein Erbteil oder eine geschuldete Geldsumme. Und der Richter, dessen Aufgabe es ist, ihr zu ihrem Recht zu verhelfen, tut nichts. Er wird auch als Mann beschrieben, der weder Gott fürchtet noch die Menschen. Die Witwe hat also keine Handhabung, sie hat „schlechte Karten“ und könnte sich ohnmächtig ergeben. Doch die Witwe besinnt sich auf ihre Möglichkeiten und ihre Stärke: die Hartnäckigkeit. Sie gewinnt Stärke aus dem Wissen, dass es ihr Recht ist, das sie fordert. Sie ist keine Bittstellerin, sondern fordert, was ihr rechtens zusteht. Sie riskiert, als „nervig“ zu gelten und gar nicht als „lieb und nett“. Kennen wir das nicht auch für manche unserer Frauenanliegen? Aber die Hartnäckigkeit der Witwe zahlt sich aus. Denn schließlich tut der Richter seine Pflicht. Die Witwe hat den Richter nicht verändert. Er scheut weiterhin weder Gott noch die Menschen. Aber sie ist zu ihrem Recht gekommen, weil sie immer wieder darauf gepocht hat.

Jesus lädt uns bei jedem seiner Gleichnisse ein, umzudenken. Er möchte herausfordern. So auch hier. Es geht darum, dass glaubende Menschen genauso hartnäckig, wie die Witwe ihr Anliegen vertreten hat, beten sollen ohne nachzulassen und auch dort, wo es aussichtslos erscheint. Jesus ermutigt, sich nicht mit dem abzufinden, was scheinbar unabänderlich ist, sondern zu kämpfen und im Gebet niemals aufzugeben. Gerade ältere Frauen haben häufig noch gelernt, dass es sich nicht gehört zu sagen „ich will“. Das

Gleichnis lädt ein, die Sehnsucht nach Gerechtigkeit wach zu halten und sich auf die eigenen Stärken zu besinnen. Letztlich steckt auch eine Verheißung in diesem Gleichnis: Die Witwe bekommt ihr Recht.

Gott allerdings dürfen wir nicht ohne weiteres mit diesem ungerechten Richter gleichsetzen. Wohl aber steckt in diesem Gleichnis auch die Erfahrung, dass Gott als der Abwesende erfahren werden kann, der sich „scheinbar“ den Bitten der Betenden verschließt. Und so ermutigt das Gleichnis dann auch, diese scheinbare Taubheit Gottes auszuhalten aus der Zuversicht heraus, dass dies nicht das letzte Wort ist.

Nach Hedi Pelletier

oder

Meditation zu Lk 18,1-8

Eine namenlose Witwe – schutzlos, mittellos, rechtlos.

Witwen waren in biblischer Zeit meistens Ausbeutungen ausgesetzt

Und auf die Barmherzigkeit von Verwandten und der Gesellschaft angewiesen.

Jesus hat immer wieder auf die Härte der gesellschaftlichen Position

von Witwen und Waisen hingewiesen und dazu aufgerufen, an sie zu denken.

Er stellt sie und ihr Handeln in den Mittelpunkt des Gleichnisses.

Welch' ein Glück. Dich zu entdecken, du starke Frau!

Du bist für uns heute ein Vorbild,

wenn es um Gerechtigkeit und Menschenrecht geht.

Wir wissen nicht, was für Unrecht dir zugefügt wurde.

Wir wissen aber, dass du dich vom ungerechten,

korrupten Richter nicht abweisen lässt.

Du nimmst deine Ohnmacht nicht einfach hin, gib'ts nicht auf.

Du kämpfst um dein Überleben.

Du fühlst dich nicht als Bittstellerin, sondern forderst dein Recht ein.

Du besinnst dich auf deine Möglichkeiten, auf deine Stärke.

Du leistest Widerstand – ja hartnäckig, beharrlich bist du!

Sogar der Richter, der weder Gott noch die Menschen fürchtet,

hat Angst vor einer Konfrontation mit dir!

Dein enormes Durchhaltevermögen zwingt ihn, zu handeln.

Dein Verhalten sagt uns: Wagt es, euch zu wehren!

Erhebt eure Stimme und setzt euch ein für die Schwachen der Gesellschaft.

Zeigt euch solidarisch mit all denen,

die Opfer von Ungerechtigkeit und Ausbeutungen geworden sind.

Setzt Zeichen gegen Gleichgültigkeit und Machtmissbrauch.

Steht auf für Gerechtigkeit!

Und ihr könnt sicher sein, der rechtschaffende Gott steht auf eurer Seite.

Arbeitet mit am Bau von Gottes Reich der Gerechtigkeit und des Friedens.

Nawal Obst – WGT 2012

Lied

Texte zu Frauenrechte sind Menschenrechte

Wo Menschen leiden, sind Frauen und Mädchen oft stärker betroffen. Es fehlt an Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit. In vielen Kulturen herrschen Diskriminierung und ungerechte Strukturen. Immer noch halten Bildungssysteme die Benachteiligung der Frauen aufrecht. Der Skandal des Frauenhandels und der

Zwangsprostitution geht uns alle an. Das System „Ware Frau“ muss radikal überwunden werden.

1995 fand die 4. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Peking statt. Sie führte sowohl in einzelnen Staaten als auch auf internationaler Ebene merkbar zu großen Veränderungen. Das Selbstverständnis und das Bewusstsein von Frauen entwickelten sich weiter, der Zusammenhalt, die Solidarität und der Gedankenaustausch untereinander wurden verstärkt. In den einzelnen Ländern und in internationalen Gremien bemühten sich Frauen, nationales und internationales Recht von einer umfassenden Geschlechterperspektive her zu reformieren.

Gertraud Ladner

Die Pekinger Aktionsplattform von 1995 fordert

„... dass die Rechte von Frauen und Mädchen in der künftigen Charta der Grundrechte der Europäischen Union nicht als „besondere“ Rechte, sondern als integraler Bestandteil der universellen Menschenrechte angesehen werden. Ein Artikel bringt zum Ausdruck, dass Frauen allein daraus, dass sie verheiratet sind oder Mutter sind oder werden könnten, keinerlei Nachteile entstehen dürfen.“

Fürbitten

Zuversichtlich wollen wir nun Fürbitte halten:

- Du Gott, wir bitten dich für alle Witwen und für alle Frauen, die hilflos der Rechtlosigkeit ausgeliefert sind.
Ruf: Du Gott, der uns stark macht Wir bitten dich, erhöre uns
- Bitte wende doch auch das Herz der korrupten, ungerechten und nur auf den eigenen Vorteil bedachten Menschen, die Einfluss haben.
- Stärke alle in der Justiz und bei der Polizei Tätigen in ihrem Empfinden für Gerechtigkeit.
- Unterstütze alle Frauen, die für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung eintreten und ermutige du sie, wenn sie lächerlich gemacht werden oder auf Widerstände stoßen.
- Uns allen hilf, die wir vieles auf dem Herzen tragen an Sorgen und Mitfühlen. Nimm du dich unser und unserer Familien an.

Meditation

Wagt es!

Streitet für euer Leben und Überleben!

Wehrt euch!

Brecht auf aus allem,

was euch einengt und beschränkt!

Steht auf!

Zeigt allen, wozu ihr in der Lage seid!

Hofft!

Lebt auf eure Träume zu!

Und ihr könnt sicher sein,

dass Gott mit euch ist,

am Abend und am Morgen,

an jedem neuen Tag.

Und wagt es!

Tretet ein für bedrohtes und verletztes

Leben!

Wehrt euch! Setzt ein Zeichen gegen Gleichgültigkeit

Und Vergessen!

Hofft!

Arbeitet mit am Bau von Gottes Reich
der Gerechtigkeit und des Friedens.
Susanne Kahl-Passoth

Einladung zum Vater unser

Segen

Geht in die Welt und gebraucht eure Klugheit.
Lasst euch nichts vormachen.
Und Gottes Geistkraft ermutige euch.

Geht in euren Alltag und gebraucht eure Stärke.
Lasst euch nicht zerstören.
Und Gottes Geistkraft sei eure Quelle.

Geht in euer Leben und seid ihr selbst.
Lasst euch nicht klein machen.
Und Gottes Geistkraft beflügele euch,
heute, morgen und in alle Zeit. Amen.

Lied